Ausgabe 267 / Juli/August 2020

Der GEMEINDEBRIEF

Magazin der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bad Salzuflen

In dieser Ausgabe:

Gemeindearbeit in Corona-Zeiten Seite 8

Segen tut manchmal gut wie ein heißer Kaffee Seite 14

Aktuell im Internet: www.stadtkirche.info

Die Hummel: Eine geringelte **Grandiosität**

Hummeln sind nicht nur die pummeligen Bienen, sondern ein aerodynamisches Wunder, denn: eigentlich dürften sie gar nicht fliegen können – tun sie aber trotzdem.

Die gemütlich-dicken Hummeln sind schon faszinierend – wie sie es nahezu in jeden, noch so schmalen Blütenkelch hinein schaffen. Dafür wird zunächst einmal der Flügelschlag eingestellt, ein paar mal gebrummt, um so immer ein Stückchen weiter zu kommen, damit man dann mit der Zunge an den süßen, leckeren Blumennektar kommen kann. Währenddessen bleiben Blütenstaub und Pollen an dem geringelten Pelz hängen und zur nächsten Blume oder Wiese kostenfrei mittransportiert.

Wie die Honigbienen gehören auch die Hummeln zu den Stechimmen und sind enorm wichtig für die Natur – auch wenn sie keinen Honig produzieren, sind sie verantwortlich für so manche gelungene Ernte, die man eigentlich aufgrund des schlechten Wetters abgeschrieben hatte. Denn selbst bei Schnee oder Hagel machen sich die Hummeln im Gegensatz zu den etwas kältescheuen Bienen auf den Weg.

Aber auch die Hummeln haben es zunehmend schwerer. Abgesehen von natürlichen Feinden finden Hummeln häufig kein ausreichendes Blüten- und Nistplatzangebot mehr. Bunte Blumenwiesen oder selbstgebaute Insekten- und Bienenhotels können diese außergewöhnlichen Tiere gebrauchen.

Vielleicht ist Ihr Garten oder Balkon ja bald schon der nächste Landeplatz für diese geringelte Grandiosität. *VG*

Gemeindearbeit in Corona-Zeiten

Der Lockdown kam an einem Freitagnachmittag. „Keine Gottesdienste mehr, keine Gruppen, keine Begegnungen", hieß die Anweisung. Um die drohende Pandemie durch das Corona-Virus noch abzuwenden.

Für viele Menschen haben die Schutzbedingungen das Leben komplett verändert. Schließung von Schulen und Kindergärten, von Gastronomie und Kulturveranstaltungen aller Art, Kurzarbeit, Homeoffice: Solches haben wir seit Ende des zweiten Weltkrieges nicht mehr erlebt.

Auch die Gemeindearbeit wurde davon voll getroffen, bis hin zur Schließung der Gemeindebüros für den Publikumsverkehr. Auch, wenn nun mehr und mehr Lockerungen kommen: Niemand weiß, ob die Bestand haben oder ob eine „zweite Welle" droht. Und selbst, wenn alles gut geht, kennt heute noch niemand die Folgen. Kann Gemeindearbeit, kann Gottesdienst, können Seelsorge und Begegnung wieder so werden wie vor Beginn der Pandemie? Wie werden sich die finanziellen Einschnitte auswirken, die uns ab der zweiten Jahreshälfte zweifellos treffen werden? Pfarrerinnen, haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Mitglieder des Kirchenvorstands werden weiterhin versuchen, mit den jeweils geltenden Schutzbestimmungen verantwortungsvoll umzugehen und das Gemeindeleben zu reorganisieren, so gut es geht. Manches können wir beeinflussen, vieles liegt nicht in unserer Hand.

Eine der ersten Maßnahmen war noch an dem besagten Freitag ein spontaner nächtlicher Beschluss, den abgesagten Sonntagsgottesdienst als Videogottesdienst anzubieten. Bereits am folgenden Samstag trafen sich die Pfarrerinnen Veronika Grüber und Martina Stecker sowie Kantor Doo-Jin Park mit Uwe Rottkamp in der Kirche, um einen ersten Video-Gottesdienst für die Gemeinde aufzuzeichnen. Am Ende wurde es insgesamt zwölf, danach waren wieder „Präsenz-Gottesdienste" möglich, also Gottesdienste mit Besucherinnen und Besuchern in der Stadtkirche. Die Video-Gottesdienste wurden zu kürzeren Video-Blogs, der dazugehörige Youtube-Kanal wurde umbenannt in „Zwischen Himmel und Hallenbrink". Ob und wie dieses Angebot während und nach den Ferien weitergeführt wird, werden Öffentlichkeitausschuss und Kirchenvorstand noch beraten.

Spannend wäre es hier zu erfahren, wie Sie, unsere Gemeindemitglieder, darüber denken. Wenn Sie die Internet-Angebote noch nicht kennen: Sie finden sie über unsere Internetseite www.stadtkirche.info. Oder starten Sie Youtube unter www.youtube.com und suchen Sie dann nach „Stadtkirche Bad Salzuflen" – hier finden Sie dann die Video-Angebote unserer Gemeinde. Darunter auch die Puppenspiel-Reihe „Felix und seine Freunde", die gleichzeitig mit den Gottesdiensten startete und sich vor allem an Kinder wendet.

Schreiben Sie uns gerne eine E-Mail an **meinung@stadtkirche.info** oder rufen Sie uns an.

Uwe Rottkamp

Wie erleben wir Corona? Was machen die verordneten Schutzmaßnahmen mit uns, mit unserem Leben? Einige Kirchenälteste, die Mitglied der Gemeindebrief-Redaktion sind, schreiben hier ganz persönlich, wie es ihnen dabei ergangen ist und was sie bewegt.

Corona verändert **den Alltag**

Schon mit dem Ausbruch der Coronakrise in China im Dezember hatten wir uns die Frage gestellt, ob ein derart rigoroses Vorgehen wie von der chinesischen Führung verordnet in Deutschland auch vorstellbar wäre – damals noch in der irrigen Hoffnung, dass sich die Krise begrenzen und nicht zu einer weltweiten Pandemie auswachsen würde.

Heiner Begemann

Ab März hat sich das soziale Leben auch bei uns immer mehr verändert. Sehr bald waren Besuche von Gottesdienst, Restaurants, Museen, Kino, Konzerten wie auch Freunden und Verwandten tabu. Einkaufsfahrten wurden reduziert und auf das Notwendigste beschränkt. Auf den Markt sind wir nur noch ganz früh gegangen, um dem Gedränge zu entgehen. Da wir vermehrt zuhause waren, haben wir viel mehr gekocht und die gemeinsame Zeit dabei genießen können.

Als es erforderlich wurde, in der Öffentlichkeit Masken zu tragen, diese aber nicht verfügbar waren, haben wir uns sehr darüber gefreut, dass wir im Bekanntenkreis hervorragende „Produzentinnen" haben, die uns damit überrascht haben. An das Tragen der Maske haben wir uns schnell gewöhnt, wenn es auch manchmal etwas lästig ist.

Das veränderte Einkaufsverhalten wie die gesamten Beeinträchtigungen durch die Pandemie haben bei uns aber auch dazu geführt, dass wir Lebensmittel und unsere Natur und Umwelt viel bewusster wahrnehmen, so dass wir uns über die vermeintlich kleinen Dinge des Lebens wie die erwachende Pflanzen- und Tierwelt im Frühjahr sehr freuen konnten.

Da persönliche Kontakte entfallen mussten, haben wir uns auf Telefon, Email, Whatsapp & Co beschränkt. Wir haben vermehrt telefoniert, wodurch wir einige losere Kontakte wieder vertiefen konnten, die in der Vergangenheit etwas aus dem Auge geraten waren. Telefon- und Videokonferenzen oder Elearning-Plattformen erhielten ungeahnten Zulauf, wobei die Einarbeitung und Nutzung stets auch ihre Tücken hat.

Was im beruflichen Alltag oder im Umgang mit Jüngeren in der Regel unkompliziert funktioniert, kann für Ältere aber zu einem ernsten

Problem werden, zumal dann vielfach allein das Telefon als Verbindung in Betracht kommt.

Gott sei Dank ist es gelungen, anstelle des ausgefallenen herkömmlichen Gottesdienstes sehr bald einen Videogottesdienst auf die Beine zu stellen. Dies ist dem Engagement unserer Pfarrerinnen, unseres Kantors, von Chormitgliedern, externen Musikern und unseres Kirchenältesten Uwe Rottkamp – der für die professionelle Umsetzung sorgte – zu verdanken. Den Videogottesdienst haben wir immer sonntags um 10 Uhr eingeschaltet. Die abwechslungsreiche Gestaltung hat uns sehr gut gefallen.

Insgesamt war und ist die Coronazeit eine besondere Zeit, die uns trotz aller medizinischen und technischen Errungenschaften die Begrenztheit der menschlichen Möglichkeiten vor Augen führt. Dies auch vor dem Hintergrund des Miterlebens zweier Coronainfektionen im Freundeskreis, die glücklicherweise glimpflich verlaufen sind. Dadurch wurde uns einmal mehr bewusst, wie dankbar wir dafür sein können, dass in dieser schwierigen Zeit Menschen für andere da sind in medizinischen, pflegerischen, seelsorgerischen und allen anderen Bereichen der Daseinsvorsorge und -versorgung.

Es ist noch lange **nicht vorbei**

Ich beziehe seit Ende 2017 Altersruhegeld und arbeite zusätzlich als angestellte Ärztin in Teilzeit in einer Hausarztpraxis. So wie für die meisten Menschen hat auch mein Leben sich durch die Corona-Pandemie verändert. Mein medizinisches Wissen ist mir dabei nur begrenzt behilflich, da es so etwas zumindest in meiner Lebenszeit noch nicht gegeben hat.

In meinem persönlichen Umfeld erlebe ich bis heute sehr unterschiedliche Reaktionen. Einer meiner beiden in Sachsen-Anhalt lebenden Brüder ist von Anfang an sehr vorsichtig gewesen und hat lange, bevor die Maskenpflicht kam, eine Maske getragen. Der andere hält alles für übertrieben und folgt den vorgeschriebenen Maßnahmen nur widerwillig.

Dr. Irene Biester

Für mich ist das Virus durch die Ausbreitung in der Rose Klinik in Bad Meinberg, in der ich von 2007 bis 2018 tätig war, sehr greifbar und real geworden. Die vom Corona-Virus ausgehende Gefahr nahm plötzlich durch die Erkrankung von Kollegen, mit denen ich jahrelang zusammen gearbeitet habe, konkrete Formen an.

In der Hausarztpraxis wurden zunächst nur noch Patienten behandelt, bei denen kein Verdacht auf eine Corona-Infektion bestand. Viele Patientenkontakte fanden telefonisch statt. Zur Betreuung von potenziell infizierten Patienten und Verringerung der Ansteckungsgefahr in den Arztpraxen wurde von der Kassenärztlichen Vereinigung das Corona-Behandlungszentrum am Hangar 21 in Det-

mold eingerichtet. Dorthin wurden Patienten mit Krankheitssymptomen weitergeleitet, nachdem im Diagnostik-Zentrum ein Corona-Abstrich erfolgt war. Als Ärzte für das Behandlungszentrum gesucht wurden, habe ich mich gemeldet und war seit März in mehreren Einsätzen dort tätig.

Natürlich wusste ich beim ersten Mal nicht, was mich dort erwartet. Aber obwohl für alle Beteiligten die Tätigkeit ungewohnt war und keiner sich kannte, verlief die Arbeit völlig unproblematisch in sehr angenehmer Atmosphäre. Ende Mai wurde das Behandlungszentrum aufgrund der sinkenden Infektionszahlen vorerst geschlossen. Die medizinische Versorgung erfolgt nun wieder vollständig durch die Arztpraxen. Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Corona-Pandemie noch längst nicht vorbei. Wir müssen weiterhin sehr wachsam sein und uns damit abfinden, eine Zeit lang mit dem Corona-Virus zu leben.

Ein komplexes **Thema**

Ich finde es ist ein wahnsinnig komplexes Thema, zu dem man sehr viel schreiben kann. Ich bin 25 Jahre alt, seit Februar 2019 standesamtlich verheiratet und Mama von einem Sohn (1). Noch darf ich die Elternzeit genießen, wobei das genießen mir zur Zeit schwer fällt.

Corona – ich kann diesen Begriff nicht mehr hören. Wo man hinschaut, welche Nachrichten man liest, es geht meistens um dieses Thema.

Jennifer Flügge

Im Februar schien die Welt für uns noch halbwegs in Ordnung, so waren wir noch zwei Wochen in Norwegen. Kaum kommen wir zurück, dürfen keine Schiffe mehr raus, immer weitere Urlaube werden gestrichen, Kontaktverbote, Chaos in den Supermärkten, Maskenpflicht.

Nicht nur für uns eine Umstellung – auch für die ganz Kleinen ist das äußerst irritierend. So haben wir uns nicht mehr mit seinen zwei Freunden getroffen, die wir vorher mindestens zwei Mal die Woche sahen, und auch der Kontakt zu Oma und Opa wurde zurückgeschraubt, obwohl sie mit uns im selben Haus wohnen. So stand mein Sohn oft weinend und nach Oma und Opa rufend vor der geschlossenen Tür und verstand die Welt nicht mehr. Ganz nebenbei ist es auch für mich wahnsinnig anstrengend, ihn nicht mal fünf Minuten abgeben zu können. Spielplätze sind geschlossen und auch einkaufen wollte ich nicht mehr mit ihm (das war ja sonst ein Erlebnis und mal was anderes).

Ich neige schneller dazu, lauter zu werden und mich auch über kleine Dinge aufzuregen und im nächsten Moment bin ich sauer über mich, da es für Luca ja auch nicht einfach ist.

Umso erleichterter bin ich jeden Tag, wenn mein Mann nach Hause kommt, und auch Luca freut sich, dann „endlich nicht nur mit Mama zu Hause sein".

Trotzdem genießen wir die Zeit auch, denn ich weiß nicht, ob wir ohne diese ganzen Beschränkungen so oft durch den Wald spazieren gegan-

gen wären und mit dem Fahrrad neue Dörfer besucht hätten und das sage ich, obwohl ich jeden Tag mit Luca draußen bin.

Doch gibt es auch nicht so schöne Momente. Wenn man ältere Menschen aufgrund des Virus nicht sehen kann und diese von uns gehen. So ist die Oma meines Mannes während der Corona-Zeit ins Pflegeheim gekommen, einen Tag später kam das Besuchsverbot. Somit haben wir sie seit Mitte Februar nicht gesehen. Weil wir sie nicht anstecken wollten, falls wir das Virus hätten. Sie ist in dem Pflegeheim verstorben. Wir haben zwar tolle Fotos bekommen, auf denen man sehen konnte, wie glücklich sie war und dass sie viel Spaß hatte, doch das Gefühl des „Abschiebens" bleibt. Wie gern hätten wir sie besucht und einfach in den Arm genommen, ihr gesagt, dass wir sie lieb haben und sie vermissen. Sobald sie Luca gesehen hat, war sie so glücklich. Und auch, wenn wir die Maßnahme einerseits richtig finden, so waren wir – wie viele andere auch – einfach maßlos traurig.

Doch wir wissen, dass es besser wird und es für alle nicht einfach ist.

Diese Hoffnung gibt uns Kraft, und wir wissen: da wo Uroma jetzt ist, geht es ihr gut.

Es sind die kleinen Dinge, für die wir nun dankbarer sind. Und für die Gewissheit, dass wir nicht alleine sind und dass es auch andere gibt, die so fühlen und die auch mal Tage haben, an denen einfach alles zu viel zu sein scheint. Und dann wieder Tage, an denen man spazieren geht, die Sonne genießt und die Hoffnung auf Besserung größer als die Trauer und Sorgen ist.

Trotz Corona geht es **mir gut**

Nach den ersten beiden Wochen Informationsüberflutung mit nachfolgender Schockstarre ist mir langsam bewusst geworden, dass ich in diesen Krisenzeiten zu den Privilegierten gehöre.

Noch hat mich das Virus verschont, als Pensionärin habe ich keine unmittelbaren Existenzängste. Ich habe einen großen Garten, in dem ich mich jederzeit gern betätige oder den ich auch einfach nur genieße. Wenn ich Lust habe, schwinge ich mich auf mein eBike und lesen kann ich auch, wann immer ich will. Die Wochen waren ereignisarm, aber nicht langweilig. Natürlich haben auch mir die sozialen Kontakte in allen Bereichen gefehlt. Die Familie meiner älteren Tochter mit drei Enkelkindern (7, 5 und 2 Jahre alt) habe ich seit Mitte Februar nicht mehr „analog" gesehen. Und FaceTime oder Skype sind eben nur ein schwacher Ersatz.

Ulrike Blanke-Wiesekopsieker

Es wurde in den zurückliegenden Wochen viel telefoniert oder gepostet, aber jetzt sehne ich mich wieder nach realen Begegnungen. Ich freue mich, dass sich auch das Gemeindeleben in dieser Richtung „normalisiert".

Insgesamt aber bin ich dankbar, so gut behütet durch diese schwierige Zeit gekommen zu sein.

Besprechung im Flur: Hier sind Tische im Karree aufgestellt worden, die den Sicherheitsabstand garantieren.

Gemeindebüro | Arbeiten unter speziellen Bedingungen

Der „MuNaSchu“ liegt immer griffbereit

Die Mund-Nase-Behelfsmasken liegen immer in griffweite auf dem Schreibtisch, durch die Flure wabert der Geruch von alkoholhaltigen Desinfektionsmitteln. „Es ist ganz schön ruhig hier geworden“, sagt Gitta Brandes, die zweite Gemeindebüro-Mitarbeiterin neben Anke Nolte.

Mit Beginn der Corona-Schutzmaßnahmen wurden nicht nur Händedesinfektion und „MuNaSchu“ vorgeschrieben, sondern das Gemeindehaus wurde für den Publikumsverkehr gesperrt. „Alle Absprachen laufen seitdem über das Telefon oder E-Mail“, erläutert Gitta Brandes, die hauptsächlich für den Bereich Friedhof zuständig ist. Das allerdings klappt ohne große Einschränkungen: „Natürlich ist es nicht schön, wenn man sich über Wochen nicht mehr direkt begegnen kann. Dafür haben wir uns für die Telefongespräche mehr Zeit genommen.“

Das sieht auch Anke Nolte so: „Die normale Arbeit hat sich kaum verändert.“ Buchungsvorgänge, Zuarbeit für das Leitungsteam des Kirchenvorstand und die Pfarrerinnen – all das ist

Einmal Luft anhalten und den Alkoholdunst abziehen lassen: Gemeindebüro-Mitarbeiterin Anke Nolte nimmt sich eine Portion Hände-Desinfektionsmittel. Davon gibt es inzwischen wieder reichlich.

geblieben und wird wie immer professionell „bedient". Inzwischen ist das Gemeindebüro auch für Besucher wieder geöffnet. Begegnungen finden allerdings nach wie vor unter „Schutzatmosphäre" statt: Die Nutzung des Desinfektionsspenders am Eingang ist Pflicht, ebenso das Tragen eines „MuNaSchu's" – egal ob gekauft oder selbstgenäht. Begegnungen finden allerdings nicht in den Mtarbeiterbüros statt, sondern an einem großen Tisch im Flur, damit der Sicherheitsabstand eingehalten werden kann. Mehrere Personen müssen gegebenenfalls einen der Säle benutzen.

Auch die wöchentlichen Teambesprechungen, zu denen noch Küster, Kirchenmusiker und Pfarrerinnen dazu stoßen, sind von den Schutzmaßnahmen geprägt. Regelmäßiges Lüften der Besprechungsräume eingeschlossen.

Wie kann man unter solchen Bedingungen Kontakt zu den Gemeindemitgliedern halten? Eine gute Frage… Unter anderem wurde das durch mehrere Briefaktionen versucht. „Wir haben mehrere solcher Briefsendungen durchgeführt", berichtet Anke Nolte. Zum knicken, falzen und kuvertieren mussten dann alles ran – neben Annette Knobbe, die stundenweise im Büro aushilft, wurden alle eingespannt bis hin zum Kantor. „Das war für alle auch mal eine interessante Erfahrung…"

Gut war in jedem Fall, dass weiter in den Büros gearbeitet werden konnte, betont Gitta Brandes. Keine Kurzarbeit, kein Homeoffice. Dennoch wären alle heilfroh, wenn die begonnenen Lockerungen sich halten würden – sprich wenn es durch die Aufhebung von immer mehr Einschränkungen keine zweite Corona-Welle" gäbe. „Das", so die Fachfrau für den Friedhof, „wäre wirklich schlimm." *UR*

Gedanken von Konfirmanden zu Beginn der Coronapandemie

„Ich wünsche mir, dass bald alles wieder **normal zugeht**“

Ich glaube, dass wenn der Alltag wieder zurückkehrt, die Menschen vielleicht vorsichtiger werden und bestimmt viele Menschen trotzdem noch etwas mehr einkaufen als notwendig. Trotzdem hoffe ich, dass die Welt schnell wieder normal wird. Weitergehen wie bisher, wird es, glaube ich, nicht. Man wird vorsichtiger sein, wenn es darum geht, nach China oder Italien zu reisen. Aber ich glaube auch, dass diese Menschen es schwer haben

werden, in der Gesellschaft wieder als normal angenommen zu werden. Ich wünsche mir, dass bald alles wieder normal zugeht, zuhause, in der Schule und bei Freizeitaktivitäten. Aber ob das wirklich so passiert, weiß ich nicht, und richtig sicher bin ich mir nicht. Am Sonntag, an dem ich konfirmiert werde, hoffe ich, dass alles wieder normal ist und ich mit meiner Familie feiern kann." *MB*

- Die derzeitige Lage ist für uns alle sehr schwer und unbekannt. Ich muss sagen, ich vermisse den normalen Alltag. Wenn wir uns alle an die vorgegebenen Maßnahmen halten, werden wir diese Zeit überstehen. Denn gerade in solchen Zeiten lernt man, wie problemlos unser normaler Alltag eigentlich verläuft. Wir lernen heute Wertschätzung. Man muss sich beispielsweise als junger Mensch keine Sorgen machen, weil das Virus einen wahrscheinlich nicht umbringt. Aber man leitet es wahrscheinlich an schwache Menschen weiter und bringt sie im schlimmsten Fall damit um. Mein Motto: „Seid emphatisch anderen gegenüberüber!" Nach Corona werden, glaube ich, viele Menschen verstehen, dass wir es nur zusammen überstanden haben. Es wird hoffentlich ein freundlicheres und rücksichtsvolleres Leben zwischen den Leuten geben. Und die Menschen lernen, dass nicht mal Klopapier unendlich ist. ;-)" *AH*
- Also ich denke, dass die Welt genauso bleibt wie es davor war und dass die Leute netter sind." *DW*

Fortsetzung des **Konfirmandenunterrichts**

Im Februar haben die Konfirmanden sich das letzte Mal als Gruppe gesehen. Einen Tag, vor dem Unterricht im März kam der Shutdown für die Kirchengemeinden.

Es ist eine lange, wertvolle Zeit, die sich nicht so ohne weiteres aufholen lässt, zumal auch die Konfirmandenfreizeit nach Köln in diesem Zeitraum stattfinden sollte und die nun auf unbestimmt verschoben ist.

Im Juni geht es wieder los mit dem Unterricht, allerdings ganz anders als in der vertrauten Weise von Gruppengesprächen und Arbeitsgruppen, von gemeinsamem Frühstück und Spielen.

Alle Sicherheitsmaßnahmen müssen eingehalten werden, und das verändert den Unterricht stark. Bleibt die Hoffnung, dass es nach den Sommerferien wieder in normaleren Bahnen weitergehen kann. Damit das gelingen kann, sind alle gefragt, die Situation weiterhin ernst zu nehmen. *MS*

Aus **Kindermund**

Die beiden Brüder schauen sich das Fotobuch von der Hochzeit ihrer Eltern an. Der ältere der beiden war mit dabei und ist auf den Fotos zu sehen. Das fällt dem jüngeren auf, der zu der Zeit noch nicht geboren war. Er fragt den älteren Bruder: „Wo war ich denn da?" Der ältere Bruder erklärt ihm: „Du warst da noch zu Hause." *MS*

Diakonie
Bad Salzuflen

„Mein Sohn sagt, die Diakonie sei gut und ich spüre das jeden Tag.“

- Pflegeberatung
- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Verhinderungspflege
- Überleitungspflege
- Psychosoziale Beratung
- Gesprächskreise
- Menüservice

Zentrale
Diakonieverband
Bad Salzuflen

Heldmanstraße 45
32108 Bad Salzuflen
Info 05222 9995-0
www.diakonie-bs.de

Beratungs- und
Veranstaltungsbüro
Di. - Do. 9.00-12.00 Uhr

Am Markt 11
32105 Bad Salzuflen
Info 05222 9803393

Lockdown | Eine Verschnaufpause für unsere Welt

Die Natur in Coronazeiten

Kaum steht die Menschheit für einen Augenblick still, zeigt kurze Zeit später die Natur ihre Lebendigkeit und Schönheit:

Das Wasser in den Kanälen Venedigs war so klar, dass man auf den Grund schauen konnte. Fische schwammen in den Kanälen. In den Häfen an den italienischen Küsten tummelten sich wieder Delfine.

In Indien konnten die Menschen in der Stadt Jalandhar, nach dem die Luftverschmutzung zurückgegangen war, nach 30 Jahren das erste Mal wieder das 200 Kilometer entfernt liegende Himalaja Gebirge klar und deutlich sehen.

Satelliten zeigten über China und auch Norditalien an, wie stark die Luftverschmutzung zurückgegangen war. Die vormals immer roten Flächen zeigten sich nun in einem satten Blau.

Die Stille war allerorten fast greifbar. Leise Töne wurden hörbar.

Was der Klimawandel und die Bedrohung durch ihn bisher nicht schafften, scheint das Coronavirus nun innerhalb weniger Tage und Wochen erreicht zu haben, denn in kürzester Zeit musste ein Großteil der Menschheit ihr Verhalten ändern: Ausgehverbote, keine Reisen, keine Flüge. Die globale Wirtschaft stand fast still.

Natürlich macht dieses Angst und verunsichert – und doch schimmert eine Ahnung auf, wie es sein könnte ohne Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung.

Und dann gibt es auch in den Umweltfragen die dreckige Seiten, die durch die Pandemie verstärkt werden: Im März diesen Jahres schrumpfte die Fläche der Tropenwälder weltweit um 6500 Quadratkilometer. Das ist ein Anstieg zum Vorjahr um 150 Prozent!

Während Umweltbeamte in der Coronazeit

ihre Arbeit einschränken, machen illegale Holzfäller und Plünderer weiter. Die Lunge der Erde schrumpft weltweit immer mehr.

Doch wird über den Raubbau an der Natur und den Klimawandel und seine existentielle Bedrohung für die Menschheit zur Zeit geredet? Corona hat ihn nicht aufgehalten, es wurde lediglich der Schleier gelüftet über einer Welt, die im Einklang mit der Natur lebt. Oder gar einer Welt, die ohne Menschen existiert?

Wie wird die Welt aussehen, wenn diese Zeit vorbei ist? Wird sie sich wandeln? Das scheint eher gar nicht die Frage zu sein, sondern vielmehr die, in welche Richtung der Wandel gehen wird.

Auf jeden Fall wird die Zukunft neu gestaltet werden müssen. Und nicht nur die Politik und Wirtschaft entscheiden darüber, sondern auch jeder Einzeln kann sich entscheiden, was ihm wirklich wichtig ist. Zeit zum Nachdenken gab es genug. *MS*

Veronika Grüber

Einmal Gott **zum Mitnehmen**, bitte!

Wie fühlt sich Segen eigentlich an? Wie warme Sonnenstrahlen im Gesicht? Wie ein leichter Windhauch, der einem um die Nase weht? Gar nicht so viel anders wie sonst?! Es fühlt sich an wie immer?!

Für mich fühlt es sich an wie ein Kaffee zum Mitnehmen. Ich mache mich manchmal gerne auf den langen anstrengenden Weg zwischen meiner Wohnung und der kleinen Kaffeerösterei am Fuße des Hallenbrinks – zwischen Müdigkeit und Genuss habe ich dann endlich den Ort des himmlischen Vorgeschmacks erreicht. Der Geruch von frisch gemahlenem und frisch aufgebrühtem Kaffee steigen einem noch vor der Ladentür in die Nase. Die Wärme, die durch die Verbrennung des Rohkaffees entsteht, umgibt einen sobald man die Kaffeebar tritt und bestellt.

Nebenbei bilden das Geräusch der elektronisch betriebenen Kaffeemühle, die die einzelnen gerösteten Bohnen zu einem feinen, wohlriechenden braunen Pulver mahlt und dem zischenden Pfeifen des Milchaufschäumers, der in einem Gleichklang durch heißen Dampf die Milch zum schäumen bringt, eine Ouvertüre für das, was da noch kommt: Ein Latte macchiato, ein Cappuccino, ein Flat White oder ein Milchkaffee – ganz egal, aber gerne mit viel Milch oder Milchschaum.

Wenn ich dann meinen Becher mit dem flüssigen Gold in den Händen halte und ganz vorsichtig den ersten, heißen Schluck nehme, breitet sich in meinem Mund sofort ein bitterer, aber vollmundiger Geschmack aus, von da an dehnt sich die Wärme des koffeinhaltigen Getränks in meinem Hals und dann im ganzen Körper aus. Was dann noch kommt, ist die Ausschüttung von Dopamin und Adrenalin, die mir neue Kraft und Energie geben.

Die kleine Kaffeerösterei ist ein Ort, zu dem ich gehen kann, wenn ich kraftlos und müde bin, oder ich eine gute Tasse Kaffee mit anderen teilen möchte oder wenn ich einfach mal eine Pause brauche. Egal, was ich mache: einen Kaffee wie dort bekomme ich bei mir zu Hause nicht zubereitet.

Was mache ich also? Wie erhalte ich mir diesen segensreichen Hochgenuss? Dieses Gefühl, der Stärkung und Ausgeglichenheit bis nach Hause? In einem Kaffee-to-go-Becher! Den-

noch muss ich mir aber auch eingestehen, dass ein Kaffee zum Mitnehmen natürlich kein Segen ist. Denn was fehlt, ist der Segen selbst, die Worte die mir zu gesprochen werden, an die Gott sich bindet:
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Der, der segnet, ist und bleibt Gott. Er bleibt dabei. Er lässt keinen allein. Er behütet einen. Er lächelt einen gnädig an und schenkt Frieden. Der Segen ist also ein Mal Gott zum Mitnehmen!

Danke für **Ihre Spende!**

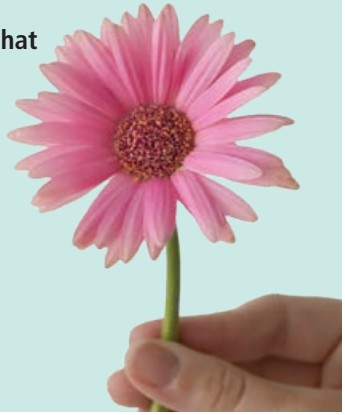
Wir möchten danken für die Spenden, die wir von Januar bis Mai erhalten haben:

Spendenzweck	**Euro**
Erhalt der Stadtkirche	78,90
Kirchenmusik	200,00
Freundeskreis Kirchenmusik	1.190,00
Gemeindearbeit	20,00
Kinder- und Jugendarbeit	50,00
Seniorenarbeit	10,00
Gemeindediakonie (Opferst. Stadtk.)	20,67
Diakonie- und Sozialarbeit	442,94
Öffentlichkeitsarb./Videogottesd.	200,00
freiwilliges Kirchgeld	170,00
Gemeinschaftsgarten	110,00
insgesamt	**2.492,50**

Spenden an die Kirchengemeinde können überwiesen werden auf das Spenden-Konto bei der KD-Bank eG
IBAN: **DE07 3506 0190 2009 9100 10**

Die Evangelisch-reformierte Stiftung Bad Salzuflen hat von Januar bis Mai unterstützt:

Diakonie- und Sozialarbeit	5.000,00
Kinder- und Jugendarbeit	3.200,00
Konfirmandenarbeit	1.000,00
Stadtkirche	2.000,00
insgesamt	**11.200,00**



Konto: DE77 4825 0110 0000 1749 38
Sparkasse Lemgo

www.Computer-Service-Biehler.de
Reparatur | Installation | Hardware | Software | Datenrettung
Kostenlose Geräteprüfung!
• Notebook Reparatur
• Laptop Reparatur
• PC Reparatur
Alle Marken und alle Hersteller!
• Windows Reparatur
• Virenentfernung
• Datenrettung
Telefon: (0 52 22) 80 69 751
Service: Mo-Fr: 09:00-12:30
Service: Mo-Fr: 16:00-18:30
CSB Computer-Service-Biehler
Ehrlichstrasse 38 (Service-Büro)
D 32105 Bad Salzuflen

BRANDES'SCHE APOTHEKE
Am Markt 38 Tel.: 05222 / 59442
starker Partner
für Ihre Gesundheit!

Willkommen zu Hause!

Seniorenresidenz Am Obernberg
Pflege und Betreuung

Seniorenresidenz Am Obernberg GmbH & Co. KG

Freiligrathstraße 11
32105 Bad Salzuflen
Telefon: (0 52 22) 9 61 99-0
Telefax: (0 52 22) 9 61 99-155

www.seniorenresidenz-obernberg.de

KRAMER
Bestattungen seit 1936

Eigene Trauerkapelle
und Verabschiedungsräume

Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Rasen- oder Waldbestattung

Erledigung aller Formalitäten

Umfassende Beratung für die
Bestattungsvorsorge

Bestattungen **KRAMER**
Schülerstraße 22 - 24
32108 Bad Salzuflen

Tel 0 52 22 / 8 15 11
info@bestattungen-kramer.de
www.bestattungen-kramer.de

Taufe, wo man zu Hause ist

Serie: Tauforte in unserer Stadt

Jenni Flügge sagt von sich, dass sie praktisch in der Stadtkirche aufgewachsen ist und das, obwohl sie von Haus aus gar nicht christlich geprägt wurde. Aber die Menschen dort und das, was sie für Kinder tun, hat sie schon immer angezogen, und das tut es bis heute. So lange wie es das „Theater Kunterbunt“ gab, war sie bei allen Stücken, die aufgeführt wurden, dabei. Später nahm sie am Konfirmandenunterricht teil und ist in der Stadtkirche konfirmiert worden.

„Getauft bin ich hier nicht, aber mein Ja zum christlichen Glauben und zur Gemeinde habe ich in der Stadtkirche und allem, was die Gemeinde ausmacht, gefunden“, sagt sie heute. Nach der Konfirmation wurde sie Mitarbeiterin im Konfiunterricht und begleitete die Freizeiten über etliche Jahre. Bei der Lippischen Landeskirche machte sie eine Jugendleiterausbildung und wirkte in der Jugendarbeit mit. Später kam dann für einige Zeit der Gospelchor dazu, und heute ist sie im Kirchenvorstand.

Jenni wohnt nicht direkt in Bad Salzuflen, sie hat sich „umpfarren“ lassen, um wieder zur Stadtkirche dazu gehören zu können, auch ganz offiziell. Wenn sie zurückdenkt, was sie schon alles an und in der Stadtkirche erlebt hat, kommt sie ins Schwärmen über Ereignisse und Menschen.

Warum nun findet sie hier ihren Platz? Sie ist doch nicht in der Stadtkirche getauft. Nein, aber ihren kleinen Sohn Luca haben sie und ihr Mann hier taufen lassen, weil sie ihm wünscht, dass auch er sein Zuhause an und in der Stadtkirche findet. Dass er, wenn er den Kirchturm sieht, fühlt: Hier gehöre ich hin, hier bin ich immer willkommen, habe einen Platz, finde offene Ohren und Herzen! Jenni

Flügge sagt: „Ich möchte ihm ermöglichen, genau das Gleiche in der Gemeinde zu finden, was ich gefunden habe. Sich dazugehörig, verstanden, geliebt und geschätzt zu fühlen. Eben ein Teil des Großen. Und auch, dass er lernt, die unterschiedlichen Menschen zu akzeptieren und Dankbarkeit einzuüben. Ich freue mich auf alles, was vor uns liegt. So planen wir in Zukunft die Krabbelkäfer zu besuchen und auch die Kindergottesdienste. Die Gemeinschaft gemeinsam am Leben zu erhalten und bunt mitzugestalten. Durch die Taufe hat er die Chance, ein Teil dieser Gemeinde zu sein, und es wird die Zeit kommen, in der er entscheidet, ob er dies weiterhin will und ob er sie mitgestalten möchte. Diese Entscheidung kann ich ihm nicht abnehmen, aber ich habe ihm die Türen dazu geöffnet.“

Martina Stecker

Sinnespfad und ‚Twister' im Garten

In den letzten Wochen wurde die Zeit genutzt, und der Garten am Calvin Haus wurde umgestaltet. In dem Nutzgarten, der im letzten Jahr entstanden ist, ist ein Barfußpfad entstanden. Es geht über Steine, Rasen, Kiesel, Glasscherben, Korken, Holz, Äste, Sand und Wasser. Zwischendurch geht es noch durch einen dunklen Tunnel, durch den gekrochen werden muss.
In dem Garten sind verschiedene „Ich bin"-Worte Jesu aus dem Johannesevangelium eingebaut.
Neben dem Barfußpfad geht es im Garten vor allem um Pflanzen, und auch dort hat sich Einiges getan: Mittlerweile gibt es Kiwis, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Brombeeren, Johannisbeeren, außerdem verschiedene einjährige Pflanzen wie Gurken, Zucchini, Kürbis, Tomaten, Auberginen und Paprika.
Für den Spaß ist noch ein ‚Twister'- Spiel im Garten entstanden und zwei Holzspiele. Bilder von der Entstehung gibt es auf der Homepage *www.ev-jugend-badsalzuflen.de* oder einfach vorbeikommen und vor Ort angucken. *Daniel Böhling*

Herbstfreizeit 2020 und Sommerfreizeit 2021

Diesen Herbst (11. bis 16.10.2020) und kommenden Sommer (17. bis 24.7.2021) geht es wieder ins CVJM Waldheim nach Häger. Mitten im Wald verbringen wir eine Woche mit viel Gesang, biblischen Geschichten und vor allem viel Action im Wald. Mehr Infos und Anmeldungen auf unserer Homepage *www.ev-jugend-badsalzuflen.de*

Kinderzelten am Calvin Haus

Vom 5. bis 6. September werden wir wieder am Calvin Haus mit allen Kindern, die Lust haben, zelten. Falls dies nicht möglich sein sollte, wird es am Samstag eine Aktion für alle Kinder geben.
Am Sonntag beenden wir unser Event mit einem Familiengottesdienst in der Auferstehungskirche.

Kirchenvorstand hat sich konstituiert

Arbeit hat **begonnen**

Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen hat es etwas länger gedauert, doch nun konnte sie endlich stattfinden: die konstituierende erste Sitzung des neuen Kirchenvorstands. Die insgesamt 17 Frauen und Männer trafen sich dazu in großer Runde mit dem notwendigen Corona-Sicherheitsabstand im großen Saal des Gemeindehauses.

Der Kirchenvorstand ist das Leitungsgremium der Kirchengemeinde. Er berät und beschließt über die Finanzen und Ausgaben, Personalangelegenheiten und vieles andere. Ihm gehören an: Matthias Beckmann, Heiner Begemann, Dr. Irene Biester, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Sylvia Bornemeier, Bernhard Dröge, Jennifer Flügge, Ann-Charlotte Grummert, Martina Hohnhorst, Markus Kirschenkern, Cornelia Lesemann, Matthias Neuper, Elke Reuper, Uwe Rottkamp, Christiane Schmidt, Christian Stiller, Lars Wolfmeier sowie die Pfarrerinnen Veronika Grüber und Martina Stecker.

Diskussionen und Entscheidungen werden in Fachausschüssen vorbereitet, die teils bereits erstmals getagt haben – immer unter Beachtung der aktuellen Schutzmaßnahmen. Zur Kommunikation und Verteilung von Informationen soll künftig auch die lippische Kirchencloud genutzt werden.

Den jeweilgen Ausschüssen gehören an:

Diakonie und Nachhaltigkeit:
Sylvia Bornemeier, Martina Hohnhorst, Matthias Neuper, Martina Stecker

Bauangelegenheiten:
Heiner Begemann, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Bernhard Dröge, Martina Hohnhorst, Markus Kirschenkern, Christian Stiller, Lars Wolfmeier und Ahmad Zahedi (beratend). Berufen: Karl Brandes und Hans Jürgen Finke.

Finanzen und Personal:
Matthias Beckmann, Heiner Begemann, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Bernhard Dröge, Ann-Charlotte Grummert, Matthias Neuper, Lars Wolfmeier, Veronika Grüner, Martina Stecker, Anke Note (beratend). Berufen: Walter Theiler

Friedhof:
Matthias Beckmann, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Ann-Charlotte Grummert, Elke Reuper, Uwe Rottkamp, Christian Stiller, Lars Wolfmeier, Veronika Grüber, Gitta Brandes (beratend).

Kinder- und Jugendarbeit:
Jennifer Flügge, Ann-Charlotte Grummert, Cornelia Lesemann, Elke Reuper, Christian Stiller, Veronika Grüber, Martina Stecker.

Kuratorium Kindertagesstätte:
Martina Hohnhorst, Matthias Neuper, Martina Stecker.

Kuratorium Evangelisch-reformierte Stiftung
Bernhard Dröge, Irene Biester, Markus Kirschen-

Der neue Kirchenvorstand vor dem Turm der Stadtkirche: von links Pfarrerin Veronika Grüber, Markus Kirschenkern, Ann-Charlotte Grummert, Dr. Irene Biester, Christian Stiller, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Christiane Schmidt, Sylvia Bornemeier, Elke Reuper, Heiner Begemann, Lars Wolfmeier, Pfarrerin Martina Stecker, Matthias Beckmann, Cornelia Lesemann, Bernhard Dröger und Uwe Rottkamp. Nicht im Bild: Jennifer Flügge, Martina Hohnhorst und Matthias Neuper. Foto: Heike Rottkamp

kern, Matthias Neuper, Ricarda Dill (Vertreterin der Landeskirche)

Kollekten, Mission und Konziliarer Prozess:
Sylvia Bornemeier, Cornelia Lesemann, Matthias Neuper, Veronika Grüber, Martina Stecker

Musik:
Matthias Beckmann, Ann-Charlotte Grummert, Markus Kirschenkern, Uwe Rottkamp, Christiane Schmidt, Veronika Grüber. Beratend: Kantor Doo-Jin Park und Vertreter Chorbeiräte

Öffentlichkeit und Gemeindebrief:
Heiner Begemann, Irene Biester, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Jennifer Flügge, Uwe Rottkamp, Veronika Grüber, Martina Stecker. Berufen: Gitta Brandes

Perspektivausschuss:
Irene Biester, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Bernhard Dröge, Jennifer Flügge, Matthias Neuper, Uwe Rottkamp, Veronika Grüber, Martina Stecker

Betreuung Ehrenamtlicher:
Bernhard Dröge, Jennifer Flügge

Friedensbeauftragte:
Cornelia Lesemann

Bad Salzufler Ratschlag:
Martina Hohnhorst, Cornelia Lesemann

Diakonieverband Bad Salzuflen:
Vorstand: Irene Biester (Vertreterin: Christiane Schmidt). Verbandsvertretung: Matthias Neuper (Vertreterin Ann-Charlotte Grummert)

Klassentagsabgeordnete:
1. Bezirk: Veronika Grüber (Vertreterin: Ann-Charlotte Grummert), Cornelia Lesemann (Vertreter: Christian Stiller). 2. Bezirk: Martina Stecker (Vertreter: Bernhard Dröge), Matthias Neuper (Vertreter: Uwe Rottkamp).

Floristik am P6
Kirstin Gunkel — Ideen mit Blatt & Blüte

Mo.-Fr. 8.30 - 13.00 h u. 14.30 - 18.00 h
Sa. 8.30 - 13.00 h

Kantstraße 8
32105 Bad Salzuflen
Tel- & Fax:
0 52 22 / 5 92 15

LOHSE.BAU
Wo Qualität entscheidet!

Eva's Fundus

An- und Verkauf von Schmuck und Antiquitäten

Wir kaufen:
Antike und moderne Ölgemälde, Schmuck, Altgold u.v.m.
(Auf Wunsch Angebot bei Ihnen zu Hause)

Krumme Weide 53, BS - Schötmar
Tel: 05222/85375 u. 05261/68264

Überlegen Sie sich, Ihr Haus oder Ihre Eigentumswohnung zu verkaufen?

Ihre Immobilie ist bei mir in den besten Händen.
Bewertungen kostenlos und ohne Verpflichtung.

Volker Niermann

- Geprüfter Immobilienmakler
- Geprüfter Gutachter für die Immobilienbewertung
- Diplom-Betriebswirt
- Genossenschaftlicher Bankbetriebswirt

Bad Salzuflen
Büro: Am Markt 18
Heimbüro: Ratsgasse 5

EG IMMOBILIEN Seit 1992

Mobil: 01 76 / 3 49 71 331
Tel.: 0 52 22 / 944 980
v.niermann@eg-immo.de

Anzeige

Das Stift hat viel zu bieten aber *das Beste* sind unsere Mitarbeiter/innen!

WIR MACHEN UNS STARK FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Evangelisches Stift zu Wüsten

- Stationäre Pflege
- Kurzzeit- / Verhinderungspflege
- Betreutes Wohnen
- Seniorenwohnungen
- Senioren-Bungalows
- Essen auf Rädern
- Ambulante Pflege

Stift Schötmar

- Seniorenwohngemeinschaften
- Senioren-Tagespflege
- Seniorenwohnungen
- Ambulanter Pflegedienst
- Senioren-Mittagstisch

Diakonie

Stellenangebote finden Sie hier >>

Evangelisches Stift zu Wüsten
Langenbergstraße 14
32108 Bad Salzuflen / Wüsten

Stift Schötmar gGmbH
Uferstraße 22-24
32108 Bad Salzuflen / Schötmar

Sie finden alle Informationen auch online unter www.stiftler.de.
Oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern: Telefon 05222 397-0.

Jetzt als PFLEGEKRAFT bewerben!

Gottesdienst

Stadtkirche
Auf dem Hallenbrink

Calvin-Haus
Gröchteweg 59

28. Juni	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Evangelische Familienarbeit in Lippe	
5. Juli	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Kita Hermannstraße	
12. Juli	**10 Uhr Gottesdienst** Kollekte: Deutsche Bibelgesellschaft/Weltbibelhilfe	HIN GUCKER **11 Uhr Hingucker-Gottesdienst** Pfarrerin Grüber
19. Juli	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Notfallseelsorge	
26. Juli	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber Kollekte: Evangelische Bahnhofsmission Lippe	
2. August	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber Kollekte: Diakonieverband	
9. August	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber Kollekte: stationäres Hospiz	HIN GUCKER **11 Uhr Hingucker-Gottesdienst**
16. August	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Ökumene Litauen	

Gottesdienst

Stadtkirche
Auf dem Hallenbrink

Calvin-Haus
Gröchteweg 59

23. August	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Mission Polen	
30. August	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: EKD-Kollekte	
6. September	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Ökumene Südafrika	
13. September	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber Konfirmationsjubiläum Kollekte: Jugendarbeit in der Gemeinde	HINGUCKER **11 Uhr Hingucker-Gottesdienst**
20. September	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Stecker Kollekte: Klassenkollekte	
26. September	**18 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber Abendmahlsgottesdienst zur Konfirmation	
27. September	**10 Uhr Gottesdienst** Pfarrerin Grüber – Konfirmation Kollekte: Zweckbestimmung durch die Konfirmanden	

Amtshandlungen

Es wurde **getauft**

[redacted]

Es wurden **beerdigt**

[redacted]

Anschriften und Telefonnummern

Ihr Weg zu uns

Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung:
Anke Nolte, Gitta Brandes
Von-Stauffenberg-Straße 3, 32105 Bad Salzuflen
Tel.: (0 52 22) 95 97 63; Fax 95 97 64
E-Mail: gemeindebuero@stadtkirche.info
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8.30 bis 12 Uhr.

Pfarrerin Martina Stecker
Woldemarstraße 9a, Tel. 36 69 69

Pfarrerin Veronika Grüber
Tel. 7 94 75 87

Küster (Stadtkirche)
Von-Stauffenberg-Straße 3, Tel. (0173) 2 78 65 62

Kindergarten (Silke Wend-Bitter)
Hermannstraße 28, Tel. 5 01 14

Calvin-Haus Gröchteweg 57-59:
Tel. 63 99 12 / Annette Knobbe: 0162-8229199

Kirchenmusik
Kantor Doo-Jin Park,
E-Mail: doo-jin.park@stadtkirche.info

Gemeinsame Jugendarbeit:
Diakon Daniel Böhling, Telefon 0171/2760732

Diakonieverband
Heldmanstraße 45, Tel. 99 95-0. Öffnungszeiten: Mo.–Do. 8 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 14 Uhr

Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten: von-Stauffenberg-Straße 3, Telefon (05222) 95 97 65

Beratungsstelle für Suchtkranke
Hermann-Löns-Straße 9a, Tel. 69 14

Telefonseelsorge Herford
Tel. (0 800) 111 0 111 (evangelisch)

Jugend-, Ehe- und Familienberatung
Carola Gorka, Martin-Luther-Straße 7a,
Montags 10-11 Uhr, , Tel. 8 60 83.

Ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst Lippe Lange St. 9, Tel. 36 39 31 0

Sozialberatung
Telefon: 0152.53 40 61 85, Donnerstags 14-16 Uhr, Seiteneingang Gemeindehaus von-Stauffenberg-Straße 3

Raum der Kirchengemeinden im Kurgastzentrum; Mo. + Fr. 10-12 Uhr, Mi. 15-17 Uhr

Evangelische Familienbildung
Telefon (0 52 31) 976-652

Fotos: Heike Rottkamp (S21) Uwe Rottkamp (S3, 5, 6, 7, 8), Martina Stecker (S10), pixabay (S1, 2,13, 15), privat

Impressum

Herausgeber:
Kirchenvorstand der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bad Salzuflen

Redaktion:
Heiner Begemann, Dr. Irene Biester, Ulrike Blanke-Wiesekopsieker, Gitta Brandes, Veronika Grüber, Uwe Rottkamp, Martina Stecker

Gestaltung, Typographie und Satz:
NEWSPOINT-Medienservice®
Uwe Rottkamp
Umweltschutzpapier, Auflage 5600

Bankverbindung der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Bad Salzuflen:
IBAN: DE07 3506 0190 2009 9100 10
BIC: GENODED1DKD, KD-Bank Dortmund

Beiträge zur Veröffentlichung bitte möglichst im Word-Format per E-Mail an: **gemeindebrief@newspoint.de** oder schriftlich an das Gemeindebüro

Wir **wünschen**
unseren Leserinnen
und Lesern
segensreiche
Sommertage!
Foto: Loiz